

leicht auch das alte Portal der Paulskirche, dem vatikanischen oder lateranensischen Museum christlicher Alterthümer überweisen sollte, indem man jene durch eine sorgfältige Nachbildung ersetzte. — So schrecklich die Verwüstung in San Paolo ist, da die Basilika der Explosionsstätte grade gegenüber liegt, so haben doch weder die alten Mosaiken und Malereien, noch die Inschriftengalerie des Convents einen namhaften Schaden gelitten. d. W.

---

## ARCHÄOLOGISCHE BÜCHERSCHAU.

J. FICKER, *Die altchristlichen Bildwerke im christlichen Museum des Laterans*. Leipzig. Seemann 1890. IV u. 211 S. Octav mit 2 Taf.

Nachdem Le Blant zuerst 1878 die altchristlichen Sarkophage von Arles, dann 18 die sämtlichen gallischen publicirt und mit seiner bekannten Meisterschaft commentirt hat, muss auf die Dauer eine ähnliche Arbeit für die altchristlichen Sarkophage und Sculpturen Italiens folgen, in einer möglichst vollständigen Sammlung, mit den erforderlichen wissenschaftlichen Erläuterungen und unter ausgiebigster Benutzung aller technischen Mittel der Reproduction. Die römische Kunstepoche bis zum Anfange des V. Jahrh.'s, und die ravennatische, welche jener fogte, würden von selber die beiden Haupttheile bilden, unter welchen dann nach den Provinzen oder den alten Hauptstädten im Näheren vorzugehen wäre. Würde bei dem grossartigen Reichthum, den Italien an diesen altchristlichen Sculpturen besitzt, dies ein monumentales Werk von eminentem Werthe werden, so wird doch hier wohl derselbe Weg eingeschlagen werden müssen, den

Le Blant ging, indem zunächst die einzelnen grossen Gruppen, und dann erst die sämtlichen Monumente behandelt werden; wie bei Le Blant Arles, so wird hier Rom an der Spitze stehen. Vorgearbeitet ist für die ewige Stadt schon in reichem Masse; das lehren die in dem Werke, welches wir zur Anzeige bringen, am Schlusse von S. 205 bis 210 gebotene Zusammenstellung, wie die Angaben im Vorwort. Allein alles das will doch von Neuem behandelt und wie aus Einem Guss und auf der Höhe der heutigen Forschung verarbeitet werden. Nun hat Rom selbst aber wieder seine Schätze in drei grossen Centren vertheilt. Eine ansehnliche Zahl altchristlicher Sarkophage steht noch an der ursprünglichen Stelle in den Katakomben und in den Coemeterialkirchen; eine ebenso reiche als interessante Reihe derselben bewahrt das christliche Museum des Laterans; der Rest ist in kleinern Sammlungen (Kircherianum und Campo santo), in Kirchen und Palästen vertheilt.

Dass von den römischen Archäologen bisher noch keiner die christlichen Sculpturen des Laterans systematisch edirte <sup>1)</sup>, sondern dass sie diese Arbeit einem Fremden überlassen haben, ist billig zu verwundern; aber wir unsererseits freuen uns, dass hiermit von deutscher Hand der Weg zur Realisirung des oben ausgesprochenen Gedankens gezeigt worden ist. Wie de Rossi den Verf. bei seiner Arbeit unterstützt hat, ist in warmen Worten im Vorwort ausgesprochen.

F. zieht in den Bereich seiner Untersuchungen nicht bloss die Sarkophage und Statuen, sondern auch die Inschriften, welche Zeichnungen aufweisen, ferner die Mosaikfragmente, sowie die in zwei gesonderten Sälen gesammelten Fresken,

---

<sup>1)</sup> Garrucci, der in seinem *Monumenti del Museo Lateranense*. Roma 1861 auch die im Parterre des Palastes aufgestellten profanen Sculpturen behandelt, wählte nur einzelne hervorragende Stücke für eine nähere Betrachtung aus.

Copien von solchen und Abgüsse von Sarkophagen; er behandelt also das ganze lateranensische Museum christlicher Alterthümer mit Ausschluss der Inscriptionen. Dem entspricht auch der Titel seines Werkes. Im Ganzen führt er 256 Nummern auf, ein Beweiss, wie reich jenes Museum ist.

Bei jeder Nummer gibt F. erst in fetter Ueberschrift den Charakter des Monuments mit kurzer Angabe der dargestellten Figuren und Scenen; dann folgt in Perlschrift die äussere Beschreibung, Arbeit, Fundort und Wanderungen, Ergänzungen u. s. w., wo das Stück in Abbildung zu finden ist, und sonstiger literarischer Ausweis; endlich in grösserem Drucke eine gedrängte Erklärung des Bildwerkes. Ueberall ist mit minutiöser Genauigkeit beobachtet; sorgfältig werden verwandte Monumente in und ausserhalb Roms in Vergleichung gezogen; neben den gedruckten Werken sind auch die handschriftlichen Aufzeichnungen bestens verwerthet. Bei dem wachsenden Interesse an der polychromen Decoration antiker Sculpturen sind diejenigen Stücke, auf welchen sich noch Farben nachweisen lassen, besonders in's Auge gefasst.

Das Wichtigste bei den altchristl. Bildwerken, zumal bei den Sarkophagbildern ist die Deutung der einzelnen Personen und Scenen, — im Anschluss hieran aber die Erschliessung des den Künstler leitenden Gedankens. In letzterer Beziehung sind ja nächst dem literarischen Nachlasse des christlichen Alterthums und den Inschriften auch unsere Sculpturen Zeugen für die Anschauungen und Ideen jener Zeit, aus denen selber sie geschaffen worden sind. Dass in der Anordnung der Gruppen und in der Auswahl der biblischen Scenen bloss eine das Auge befriedigende Symmetrie die Hand des Künstlers geführt habe, wird heute Niemand mehr behaupten.

Die Deutung der Personen und Scenen an sich ist bei der grösseren Mehrzahl der Bildwerke heut zu Tage gesichert; die Controverse, vielfach von confessionellem Standpunkte aus geführt, beginnt, sobald wir nach der innern Bedeutung,

nach dem leitenden Gedanken, nach den hier zum Ausdruck kommenden altchristlichen Anschauungen fragen.

F. beschränkt sich auf die ersteren Angaben, ohne in den innern Zusammenhang und die tiefere Deutung der Darstellungen einzudringen. Es soll das kein Vorwurf für ihn sein; er weicht damit Erörterungen aus, wo die Meinungen so vielfach aus einander gehen. Allein auch nicht wenige seiner Deutungen und Erklärungen der einzelnen Figuren und Scenen werden auf gerechten Widerspruch stossen. Wollte ich dies an einzelnen Beispielen darlegen, so würde die Befangenheit in confessionellen Vorurtheilen bei ihm bald zum Vorschein kommen. — Doch darüber wollen wir hier nicht rechten; das stört uns nicht, dem geschulten Führer bis an's Ende zu folgen.

Die zwei beigegebenen Tafeln entsprechen nicht den Anforderungen, welche man heute an die Reproduction von Kunstwerken stellt. d. W.

Dr. JOS. KLINKENBERG. *Die römisch-christlichen Grabschriften Kölns.*

Es ist eine Programmschrift des Gymnasiums an Marzellen, 17 S. stark, und gibt sich als Ergänzung zu Kraus' *Christl. Inschriften der Rheinlande I*, in sofern eine Specialstudie auf Einzelnes näher eingehen und sich auch hier und da kleine Excursionen gestatten kann. Klinkenberg ist auf dem Gebiete der kölnen Urgeschichte zu Hause; erst eben hat er einen Aufsatz über die neuesten röm. Funde am Domhügel zu Köln in den *Annal. d. hist. Ver. f. d. Niederrhein* veröffentlicht. — Die Zahl aller altchristl. I. ist in Köln, zumal im Vergleich mit Trier, eine sehr geringe; sie beträgt noch nicht ein Dutzend; die wichtigste und bedeutsamste, die des Clematius auf die jungfräulichen Martyrinnen, ist keine Grabchrift und kommt daher hier auch schon darum nicht in Betracht, weil Klinkenberg sie bereits in seinen Studien zur *Gesch. der Kölner Martyrinnen* behandelt hat.

An altchristl. Grabschriften erhalten sind uns nur 7; von  
RÖM. QUARTALSCHRIFT, Jahrg. V. 14

einigen weitem haben wir schriftl. Kunde. Die meisten sind bei St. Gereon gefunden worden, wo ein Friedhof gewesen ist, während bei S. Ursula, wo man ein Gleiches erwarten sollte, kein solches Coemeterium sich nachweisen lässt.

Zu der I. des Centurio Emeterius erklärt K. die drei D am Schlusse: MILITAVIT PM XXV D D  $\overline{P}$  D mit *Deo Domino Christo Devotus*, und er bringt dafür einige Parallelen bei. Lersch las *Deo DeDicatus*, „mais sans citer aucun exemple à l'appui de son interprétation“ bemerkt Le Blant, der seinerseits erklärt: „J'éprouve quelque embarras pour interpréter les trois sigles qui terminent l'inscription“. — Im Hinblick auf das so häufige DD NN (binis *Dominis Nostris*) könnte man in den drei D eine Abbraviatur für *tribus Dominis* sehen; der Centurio hat gegen 25 J. unter drei Kaisern gedient. — Eine andere Erklärung bietet die bekannte Formel *Decreto Decurionum locus sepulturae Datus*, was wiederholt durch die einfache Sigle DDD ausgedrückt wird (cf. Morcelli, *de stilo inscr. lat.* p. 100, n. 139 u. a.), wozu ich noch auf eine afrikanische Grabschrift aus der constantinischen Zeit hinweise (Académie d'Hippone, *Comptes-rendues des réunions*, 1890 p. LXVIII), welche schliesst DD PPP *Decurionum Decreto Pecunia Publica Posuit*. Wie daher das D.M am Kopfe einer Inschrift als etwas Herkömmliches ohne Verständniss des eigentlichen Sinnes, so konnte auch auf unserer I. das dreifache D als conventionelle Schlussformel angebracht worden sein.

Bei N. 3, der Grabschrift des Kindes Artemia, hätte auf die verwandte I. der jugendlichen *Severa* im Coemeterium Callisti hingewiesen werden können. (De Rossi, *Insc. I*, p. CXV).

Beachtenswerth ist auch, dass die meisten I. Kindern angehören (2, 3, 4, 5, 6, und 9?) und dass fast bei allen auf den Empfang der Taufe hingewiesen ist (12 in albis recessit, 4, 6, 8, 9 fidelis).

Die Inschriften 10, 11, 12 möchte ich für eine einzige versificirte I. halten, die mit + PRESBITER anfang; der an dritter Stelle stehende Passus mit dem Monogramm Christi

gehört in die Mitte; das mittlere Stück mit den Ausläufern der Hexameter . . . BVS ARCAM; — . . . E SENEX gehört an die dritte Stelle. Der Name des Verstorbenen GELPINS ist ohne Frage *Delphinus*. Wäre der uns überlieferte Text nicht so gar unsicher, so könnte man wenigstens für die ersten Verse eine Reconstruction versuchen. — Als neu ist die I. 7. hinzugefügt: HIC IACET | VERESEMVS IN | NOCES FV | NERE CAP | TVS QVI VIXIT AN | NOS XX | IIII. Doch wird bei dem Eigennamen weniger an eine germanische Bildung, als an ein lat. Wort, vielleicht *Quaresimus*, zu denken sein. — Die in dem Kölner Verzeichniss zu der I. des Aetherius aufgeführte *Demetria Regina* ist, wie die *S. Alina*, die *S. Verasia* und die *S. Grata iunior* unecht, und das dürfte auch von der *Florentina puella* gelten; dagegen vermuthe ich ein freilich werthloses Bruchstück einer echten I. in dem *Titulus S. Iacobi*, auf welchem *nihil aliud repertum est nisi Iacobus*, nämlich unter einander stehend aus zwei Zeilen der I.:

*hic IACet . . . . | oder dIACOnVS, oder ähnl.*

*vixit..... dieBVS*

d. W.

---

## ZEITSCHRIFTENSCHAU.

---

### Italienische.

*Notizie degli scavi di antichità* (Accad. dei Lincei) 1889.

p. 87 wird über eine altchristl. Begräbnisstätte bei Benevent berichtet. Die Gräber, von N. nach S. gelegen, in gleicher Ordnung und in verschiedenen Reihen, sind sämtlich gemauert und im Innern mit feinem Stuck überzogen, der mit farbigen Linien decorirt ist und jedesmal am Kopfende ein in Minium gemaltes Kreuz aufweist. Jede Inschrift fehlt.

p. 242. Bruchstücke von röm. Coemeterial - Inschriften des IV und des VI Jahrh.'s: